

How to create your own perfect BILLY

von Peter Stamm

Die Personen:

Will

Helga

Edo

Frederic

Katri

Walter

Mary-Antonia

1.

Auf einer Seite der Bühne befindet sich ein Zimmer, markiert nur durch IKEA-Möbel. Die andere Seite der Bühne ist leer. Dort stehen im Kreis: Edo, Helga, Frederic, Katri, Walter und Mary-Antonia. Walter und Mary-Antonia sind während des ganzen Stücks mit einem drei Meter langen Seil, das sie um die Hüften geschlungen haben, miteinander verbunden. Will sitzt allein im Zimmer.

Will: Das ärgert mich an diesen Spielen. Dass sie immer schwieriger werden. Sobald man eine gewisse Geschicklichkeit erreicht hat, wird das Spiel schwieriger. Und statt dass man spielen ... statt dass man in Ruhe spielen kann, wird man abgeschossen, mit einer Fertigkeit, die ... ich weiss nicht ... die der Feind plötzlich erlangt hat. Und es hat kein Ende. Ich habe es ausprobiert. Es hört nie auf. Der Feind steigert seine Geschicklichkeit ins Unmenschliche.

Katri: Wenn alles anders gekommen wäre, wäre alles anders gekommen.

Frederic: Es kommt wie es kommt.

Walter: Kommt es früher nicht, kommt es später.

Helga: Wären wir nicht nach ... Berlin? ... wären wir nicht nach Berlin gekommen ...

Will: Schau, die Baustellen. Wahnsinn. Ist das der ... der Reichstag?

Helga: Schau, der Mercedesstern. Dort.

Will: Diese Leuchtschriften ... Riesig. Das muss ... das ist dieses neue Zentrum.

Walter: Sony.

Helga: Scheusslich.

Katri: Ich muss zur Toilette.

Will: Es ist wie in diesen Filmen. Wie in diesem Film. Der Himmel über Berlin. Sieht genau so aus.

Walter: Der war blöd.

Helga: Ich habe gar nicht richtig das Gefühl, dass wir hier sind.

Will: Ich wollte ja nicht ... warum ... es war doch gut. Wir hatten es doch gut. Zu Hause.

Helga: Aber dass immer alles so weitergeht ... Man muss doch einmal ... man ... wenn man die Gelegenheit bekommt. Wir sind ja noch jung. Irgendwie ...

Mary-Antonia: Die Stadt ist gross, und Menschen gehen darin herum.

Will: Vielleicht ... wenn du eine Stelle gefunden hättest ...

Helga: Ich will keine Stelle finden. Warum soll ich eine Stelle finden? Ich bin Malerin. Künstlerin.

Will: Man ... jeder braucht eine Stelle. Ein Haus, ein Baum, ein Kind, eine Stelle.

Helga: Ein Kind ... ich male. Ich brauche keine Stelle.

Will: Wären wir nicht nach Berlin ... Berlin? ... Wären wir nicht nach Berlin gekommen, hätte ich keine neue Stelle suchen müssen, hätte ich Brigitte nicht kennengelernt, hättest du Edo nicht getroffen ... nie getroffen.

Katri: Wenn ...

Will: Hättest du Edo nicht getroffen, hättest du den Kreis nicht kennengelernt. Hättest du den Kreis nicht kennengelernt ... warum musstest du auch ... wir hatten es doch gut. Da. Zuhause.

Helga: Man muss doch im Leben ... es kann doch ... es konnte doch nicht alles immer so weitergehen.

Walter: Die Menschen gehen im Kreis.

Mary-Antonia: Sie können ihrem Schicksal nicht entkommen.

Will: Wären wir nicht nach Berlin gekommen ...

Helga: Berlin?

Will: ... wären wir nicht in diese Kreise gekommen. In diesen Kreis.

Helga: Aber wir *sind* nach Berlin gekommen.

Will: *Du* wolltest ...

Katri: Wenn ...

Helga: Schau, die Lichter.

Katri: Das Geheimnis.

2.

Will geht im Zimmer wie ein Verkäufer hin und her und präsentiert die Möbel.

Will: IKEA schätzt Herausforderungen. Geht das auch einfacher? Besser? Preiswerter? Neugier ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur von IKEA. Wir waren und werden immer neugierig auf die Möglichkeiten von morgen sein. Die grösste Möglichkeit bietet aber unsere Vision: Den Menschen, vielen Menschen einen besseren Alltag schaffen. Die Basis unserer Arbeit ist die IKEA Kultur. Eine einzigartige Unternehmenskultur mit klaren Werten wie Einfachheit, Respekt, Entwicklung, Verantwortung, Denken in neuen Bahnen, Vielfältigkeit und Bescheidenheit. IKEA ist bemüht, so viel als möglich einfach zu halten.

Das BEDDINGE Bettsofa zum Beispiel, mit dem einfachen Klick-Klack-Mechanismus. Klick - ein grosszügiges Sofa am Tag und - klack - ein bequemes Bett in der Nacht. Auf dem BEDDINGE Bettsofa könnt Ihr nachtein, nachtaus ruhig schlafen ... oder JUSSI, der runde Esstisch aus Buche. Bei Sonnen- und bei Kerzenschein. Der gleiche Tisch, zwei verschiedene Menus. Helle Farben für einen guten Start am Morgen. Blau und dunkelrot für Wärme und Romantik. Hört ihr schon die Musik? ... und schliesslich BILLY - der IKEA Klassiker! Klares Design, Flexibilität und der niedrige Preis machen die BILLY Serie zu einem Renner, der in Millionen Haushalten zu finden ist. Wählt aus zwei verschiedenen Höhen und Breiten und verschiedenen Farben. Überzeugt Euch von der Vielseitigkeit der preisgünstigen BILLY Serie. Dann versteht Ihr, warum BILLY seit zwanzig Jahren ein Bestseller ist.

3.

Edo: Verlangen.

Helga: Hände.
Edo: Halt!
Helga: Verlangen, Hände.
Frederic: Verlangen, Hände, Durst.
Katri: Verlangen, Hände, Durst, Lippen.
Walter: Hund.
Edo: Halt! Du scheidest aus.
Walter: Ich habe sowieso keine Lust ...

Walter tritt aus dem Kreis.

Mary-Antonia: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod.
Edo: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen.
Helga: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen.
Frederic: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen.
Katri: Verlangen, Durst, Hände, Tod ...
Edo: Halt! Fehler. Du hast die Lippen vergessen.

Katri tritt aus dem Kreis.

Mary-Antonia: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost.
Edo: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht.
Helga: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht, Untergang.
Frederic: Scheisse.

Frederic tritt aus dem Kreis.

Mary-Antonia: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht, Untergang, Hoffnung.
Edo: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur.
Helga: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur, Kunst.
Mary-Antonia: Verlangen, Hände ... Ich gebe auf.

Mary-Antonia tritt aus dem Kreis. Edo und Helga stehen sich frontal gegenüber.

Edo: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur, Kunst, Kleid.
Helga: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost,
Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur, Kunst, Kleid, Körper.

Edo: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost, Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur, Kunst, Kleid, Körper, Augen.

Helga: Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost, Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur, Kunst, Kleid, Körper, Lust.

Edo: Du hast meine Augen vergessen.

Helga: Ai! Mist.

Edo: Eine Geschichte. Verlangen, Hände, Durst, Lippen, Tod, Blumen, Vasen, Augen, Trost, Nacht, Untergang, Hoffnung, Natur, Kunst, Kleid, Körper, Augen, Lust. Ich nehme deine Lust dazu. Dann schliesst sich der Kreis. Eine Geschichte ... Gross ist mein Verlangen, meine Hände auf dir wandern zu lassen. Gross ist mein Durst, deine Lippen zu entziffern. Wie eine Blume wächst schon der Tod auf ihnen. Wie Vasen sind deine Augen, gefüllt mit bitterem Trost, wenn in der Nacht der Untergang droht und keine Hoffnung mehr ist im Schlaf der Natur. Die Kunst liegt wie ein Kleid auf deinem Körper. Aber deine Augen verraten Lust.

Katri: Das ist keine Geschichte. Das ist eine ... ich weiss auch nicht.

Walter: Ein Gebet?

4.

Will ist aus dem Raum gekommen und zur Gruppe getreten. Helga und Edo stehen sich noch immer gegenüber und starren sich an.

Will: Das ist Helga. Sie war mal meine Freundin. Bevor sie Edo ... bevor sie in den Kreis trat. Da mitmachte. Bei denen.

Edo: Alle ängstigen, belügen und betrügen sich, und schliesslich wird jeder davon krank. Das Leben ist dazu da, um gesund zu werden.

Will: Ich bin Will. Im November werde ich einunddreissig. Ich habe eine Stelle hier ... gefunden. Hier in Berlin.

Helga: Berlin?

Will: IKEA braucht Mitarbeiter, die nicht nur neugierig auf neue Möglichkeiten sind, sondern auch Verantwortung für die praktische Umsetzung übernehmen wollen. Jeder trägt in seiner Einzigartigkeit, zur Verwirklichung der IKEA Vision bei. Jeder von uns.

Edo: Wir haben das Denken gelernt und dabei das Träumen verlernt. Das Fühlen. Das Beten.

Will: Ich wollte eigentlich nicht nach ... hierher. Aber Helga ... und dann habe ich diese Stelle gefunden. Und dann ... Das (zeigt auf die Gruppe) war auf einer Party von Brigitte. Brigitte ist meine Chefin. Edo ist ihr Freund. Er ist ein ... ein Schauspieler. Nicht wirklich ...

Edo: (zu Helga) Was weiss ich von dir? Nichts!

Will: Da fing das an. (zu Helga) Kommst du? Ich bin müde.

Edo: Wenn du jetzt aus diesem Raum gehst, und ich mich morgen frage: wie hat sie ausgesehen, diese Helga? Werde ich noch wissen, wie gross du bist, welche Farbe deine Augen haben, dein Haar? Werde ich noch wissen, ob du

eine Brille hast, welche Kleider du anhattest, wie du dich bewegt hast?
Werde ich mich an deinen Geruch erinnern? Werde ich dich vor mir sehen,
wie ich dich jetzt vor mir sehe? Nackt? Nein.

Will: Er ist kein richtiger Schauspieler. Er arbeitet nicht in einem Theater oder so.
Nur ...

Helga: (unsicher) Ich weiss nicht.

Edo: Nein. Aber ich werde dich spielen können. Weil heute abend etwas von dir
zu mir geflossen ist. Eine Nachricht in einer Sprache, die keiner von uns
versteht. So muss der Schauspieler sein. Es kommt über ihn. Du bist über
mich gekommen.

Will: Gehen wir? Ich bin müde.

Helga: Ich ... muss los.

Edo: Helga! Wir müssen uns wiedersehen.

5.

Edo steht einen Moment lang schweigend da, dann lacht er schallend, geht schnell davon und
kommt gleich wieder zurück. Er hat sich eine Strumpfmassage übergezogen. In der Hand hält er
eine Pistole. Alle ausser Will ziehen sich Strumpfmassen über. Sie überwältigen Will und
schleppen ihn in das IKEA-Zimmer, werfen ihn auf das Bett. Dann stellen sie sich im Kreis
auf.

Will: Und da bin ich entführt worden. Das war später. Die spielen nur ... glaube
ich.

Edo: Geliebte Namen, gegrüsst seid ihr im Kreis. Ich grüsse euch und reiche euch
die Hand. Der Schrecken der Schwelle lauert auf euch. Ihm zu trotzen
bedürft ihr der Kraft. Beobachtet genau, was ihr erlebt und seht.

Mary-Antonia tritt in die Mitte.

Helga: Das ist Name.

Walter: Sie ist das Kind von Bauern im ... Sie war ein hübsches Mädchen.

Helga: Ein hübsches Mädchen, sagte der Vater.

Walter: Er hat sie so geliebt, wie sie war. Da wollte sie gar nicht erwachsen werden.
Und ist ein Kind geblieben, bis es nicht mehr ging.

Helga: Auch der Pfarrer hat sie gern gehabt.

Mary-Antonia: So sehr hat Jesus die Menschen geliebt, dass er für sie starb. Auf Golgatha.

Helga: Auch Name hat die Menschen geliebt. So sehr hat sie die Menschen geliebt.
Bis es nicht mehr ging.

Frederic: Komm, Name, setz dich zu mir, schau, was ich dir mitgebracht habe Schau,
wie gross er ist.

Helga: Schau, wie gross sie schon ist.

Walter: Du bist ein gutes Mädchen.

Helga: Du bist ein böses Mädchen.

Edo: Bevor du über die Schwelle trittst, musst du den Schrecknissen deines Lebens ins Auge schauen. Hast du den Wunsch, das Mysterium deines Daseins zu ergründen?

Mary-Antonia: Ja.

Mary-Antonia tritt zurück in den Kreis. Walter tritt in die Mitte.

Mary-Antonia: Das ist Name. Name ist ein Mann. Nicht wahr, Name, du bist ein Mann?

Frederic: Sei ein Mann, Name.

Mary-Antonia: Sei ein Mann.

Frederic: Nimm dich zusammen, Name. Dein Vater wäre gern stolz auf dich. So gern. Aber er kann es nicht sein.

Helga: Hast du deine Aufgaben gemacht, Name? Hast du dein Zimmer aufgeräumt?

Frederic: Aber das macht man doch nicht.

Helga: Sag guten Tag. Gib der Grossmutter einen Kuss.

Mary-Antonia: Aber einen richtigen.

Frederic: Das macht man nicht, Name! Geh auf dein Zimmer!

Helga: So ist es recht. Du kannst es ja. Warum denn nicht gleich?

Mary-Antonia: Schaut euch Name an. Wie ein Mädchen! Wie ein Mädchen!

Helga: Erst lernst du einen richtigen Beruf, Name, dann kannst du immer noch ...

Mary-Antonia: Künstler will er werden! Künstler! Das ist doch kein Beruf.

Frederic: Wir wollen stolz auf dich sein.

Helga: Wir sind stolz auf dich. Wenn du ...

Mary-Antonia: Machen was du willst?

Helga: Aber du weisst ja gar nicht, was du willst.

Frederic: Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben, Name.

Edo: Kennst du dein inneres Selbst? Willst du auf die Stimme hören, die da antwortet? Weisst du, dass dein Meister immer gegenwärtig sein wird, um dich zu leiten und zu beschützen?

Walter: Ja.

Walter tritt zurück in den Kreis. Katri tritt in die Mitte.

Frederic: Das ist Name. Name kommt aus ...

Mary-Antonia: Ein schönes Land. Da gibt es viele Frisöre und viele Polizisten. Jaha!

Frederic: Name wollte schon immer Schauspielerin werden.

Walter: Name *war* schon immer Schauspielerin.

Mary-Antonia: Schauspielerin ist ein schöner Beruf. Da kann man sein, was man will. Und man kommt herum auf der Welt.

Frederic: Name hat drei Brüder gehabt: den Lehrer, den Buchhalter und den Zimmermann. Die ersten zwei waren nicht viel wert. Der dritte war der Schlauste.

Helga: Der hat das Rätsel gelöst und die Prinzessin bekommen.

Frederic: Da ist Name in die weite Welt hinaus gezogen. Das Fürchten hatte sie schon zu Hause gelernt.

Walter: Name ist immer fröhlich. Alle haben sie gern.

Mary-Antonia: Man muss sie einfach gern haben.

Walter: Komm doch wieder einmal nach ..., Name. Warum rufst du denn nie an?

Edo: Denke daran, dass dein Meister mit dir ist und Zeuge ist von allem, was du denkst, sagst oder tust. Er gibt acht auf deine Gedanken, dein Tun und Lassen zu jeder Stunde deines Lebens, bei jeder Versuchung, bei jedem Sieg des Richtigen über das Falsche!

Katri: Ja.

Katri tritt zurück in den Kreis. Helga tritt in die Mitte.

Walter: Das ist Name. Sie ist unser Liebling. Name ist immer etwas jünger, als die anderen.

Frederic: Sie fällt nicht auf. Sie stört nicht.

Katri: Wir haben sie schon lange, aber sie sieht immer noch aus wie neu.

Walter: Darum haben alle sie gern. Mit Name kann man alles machen.

Mary-Antonia: Man kann sie tragen oder schieben ...

Frederic: ... man kann sie in eine Ecke stellen oder auf den Balkon. Das macht ihr nichts aus.

Katri: Name ist praktisch.

Frederic: Sie ist wasserabstossend.

Mary-Antonia: Es gibt sie in fünf verschiedenen Farben, in zwei Höhen und zwei Breiten. Sie ist leicht kombinierbar und pflegeleicht.

Katri: Zeitlos elegant oder sportlich beschwingt.

Frederic: Man kann sie feucht abwischen. Und schon sieht sie wieder aus wie neu.

Katri: Sie ist leicht zusammenzubauen und zu demontieren. Und sie ist billig.

Walter: Name ist einfach Name, nicht mehr und nicht weniger.

Edo: Blind ist der Mensch von der Wiege bis zum Grab, und wie heiss seine Sehnsucht nach dem Lichte der Wahrheit auch sein mag, ist er doch nicht imstande, es zu finden, weder aus eigener Kraft noch mit Hilfe seiner Freunde.

Helga tritt zurück in den Kreis. Frederic tritt in die Mitte.

Katri: Das ist Name. Er war bei der Post.

Frederic: Warum nicht?

Katri: Schon sein Vater war bei der Post. Schon sein Grossvater war bei der Post.

Frederic: Man muss doch wissen, wo man hingehört. Man muss doch stolz sein können dürfen müssen.

Mary-Antonia: Die Post ist wichtig und gut. Die Post verbindet die Menschen.

Walter: Bei der Post ist es lustig. Es macht Spass. Man bekommt jeden Tag Briefe.

Frederic: Beim einen Ohr rein, beim anderen Ohr raus. Das ist der Lauf der Welt.

Mary-Antonia: Man kann zufrieden sein. Man muss zufrieden sein.

Frederic: Warum mehr, wenn weniger auch genug ist?

Katri: Der Urgrossvater war vielleicht auch schon bei der Post. Bestimmt war er bei der Post.

Walter: Alles muss durch die Post: Geburtsanzeigen und Todesanzeigen, Gerichtsbeschlüsse, Autoprospekte ...

Frederic: Was will man mehr?

Katri: Am besten ist es, man denkt nicht dran.

Frederic: Sag ich's doch. Ist doch wahr!

Edo: Wir sind eine Gemeinschaft, die ihr ganzes Sein dem Lichte weiht. Wer sich zu uns gesellt, muss auf die Wanderschaft gehen durch sich selbst. Er muss das Licht in sich suchen.

Alle: So sei es.

Helga: Werde was du bist. Denn was du bist, wird wahr, und wahr ist, was du sein wirst.

Frederic: Sei was du wirst. Denn was du wirst, ist wahr, und wahr wird sein, was du bist.

Katri: Sei was du willst. Denn was du willst, bist du. Und was du bist, ist wahr.

Walter: Wenn wir die Wahrheit erkennen, ist das, was wir erkennen, die Wahrheit.

Helga: Wenn das Spiel unser Leben ist, ist unser Leben ein Spiel.

Walter: Nur was ist, kann sein. Nur was wird, kann werden.

Katri: Nur was ist, kann werden. Nur was wird, kann sein.

Frederic: Nur was wahr ist, kann wahr sein. Denn nur was du erkennst, kannst du erkennen.